

Abschrift

Berlin, den 21. Dezember 1888

Die Natur hat nicht den sämtlichen Vögeln als Flügelfedern Federn von ein und derselben Größe verliehen und nur nach der Größe der Vögel die Anzahl dieser Federn geregelt, sondern sie hat jedem Vogel seiner Größe entsprechende Flügelfedern gegeben.

Zu den Flügeln des Höcknerschen Luftschiffes müßte man nun wohl die Federn von den größten Vögeln (nur die guten Flieger sind hier gemeint) entnehmen, was aber nach Obigem nie einen den Verhältnissen entsprechenden Flügel ergeben würde. Die Konstruktion der Flügel würde außerdem sehr kompliziert und, wenn in der Ausführung leicht gehalten, kaum haltbar werden. Die Verbindungsglieder zwischen dem Motor und den Flügeln würden ebenfalls sehr kompliziert werden, da eine auf- und niedergehende Bewegung der Flügel allein nicht ausreicht; dieselben vielmehr auch eine vor- und rückwärtsgehende Bewegung machen müssen.

Es empfiehlt sich daher, nicht der Erfindung näher zu treten.

Der Chef des Generalstabes der Armee
gez. Graf von Waldersee

zu Nr. 676/11. 88. A. 1.